

# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 23. Mai 1882.

Nr. 236.

## Deutschland.

**Berlin, 21. Mai.** Die Anwendung des Gesetzes vom 1. Juli v. Js., betreffend die Erhebung der Reichsstempelabgaben, hat, wie bei der höchst mannigfaltigen Gestaltung der Formen des nammentlich von der Tarifnummer 4 berührten Handelsverkehrs zu erwarten war, innerhalb des beteiligten Publikums zu einer großen Zahl von Zweifeln Anlaß gegeben. Nachdem inzwischen der Handelsstand sich mit den Bestimmungen des Gesetzes näher vertraut gemacht hat, und die Entscheidungen der Landesregierungen viele Punkte klargestellt haben, ist die Zahl der Zweifel wesentlich beschränkt worden. Indessen sind bei den letztbezeichneten Entscheidungen Meinungsverschiedenheiten zwischen einzelnen Bundesregierungen hervorgetreten, deren Befriedigung durch eine Entscheidung des Bundesrats geboten erscheint. Zu diesem Zwecke sind die bezüglichen Differenzpunkte seitens der Reichsbehörden einer Erörterung unterzogen, und dazu die als sachgemäß erscheinenden Entscheidungen vorgelegt. Es sind dabei zugleich auch einige weitere zweifelhafte Fragen, bezüglich deren gleichfalls eine Entscheidung durch den Bundesrat im Bedürfnis liegen möchte, berücksichtigt; in dieser Beziehung haben namentlich die Aussprüche einer in Berlin im November v. Js. abgehaltenen Konferenz von Delegierten mehrerer Handelskammern ein geeignetes Material geboten. Wenngleich durch die Entscheidung des Bundesrats ein abschließendes Urteil über diese Zweifelsfragen insofern nicht zu gewinnen ist, als die Gerichte bei ihren Entscheidungen an die Beschlüsse des Bundesrats nicht gebunden sind, so wird dadurch doch zunächst die notwendige Uebereinstimmung in der Anwendung des Gesetzes durch die Verwaltungsbehörden gesichert werden. Ob und wie weit etwaiger abweichender Entscheidung der Gerichte ein Einfluß auf die Handhabung des Gesetzes durch die Verwaltungsbehörden einzuräumen sein wird, wird in jedem einzelnen Fall näherer Prüfung vorbehalten und demgemäß Werth darauf zu legen sein, daß die Entscheidungen der Gerichte, insofern sie für die Auslegung in Anwendung des Gesetzes von Bedeutung sind, zur Kenntnis der Bundesregierungen gebracht werden. Es möchte sich deshalb empfehlen, daß von terartigen rechtskräftigen Entscheidungen, namentlich von denen des Reichsgerichts, seitens der beteiligten Bundesregierung dem Reichskanzler zur geeigneten weitem Veranlassung Kenntniß gegeben werde. Derselbe hat daher beim Bundesrat beantragt, über die in einer Anlage zu dem Entwurf erörterten Punkte die da vorgeschlagene Entscheidung zu treffen, und die Bundesregierungen zu ersuchen, von den für die Auslegung und Anwendung des Gesetzes vom 1. Juli v. Js., betreffend die Erhebung von Reichsstempelabgaben, wichtigen definitiven Entscheidungen der Gerichte und insbesondere des Reichsgerichts dem Reichskanzler zur geeigneten weiteren Veranlassung Mitteilung zu machen.

**Berlin, 22. Mai.** Aus dem mehrfach erwähnten Bericht des Justizministers Dr. Friedberg über den Stand der Justizverwaltung und -Pfleger in Preußen ist das „D. Z.“ in der Lage, Folgendes mitzutheilen:

Die veränderte örtliche Organisation der Justizbehörden beruht auf dem Prinzip größerer Kollegialgerichte, sowohl in erster als zweiter Instanz, während die ältere Gerichtsverfassung sich überall genau an die Organisation der Verwaltungskreise angeschlossen. Die an die Stelle der Kreisgerichte getretenen Landgerichte umfassen daher größere örtliche Bezirke und die Grenzen der Oberlandesgerichte decken sich häufig mit den Regierungsbezirken. Früher hatten wir 1068 Gerichtsstelle, gegenwärtig 1090, bisher 4319 Richter, zur Zeit 3936, mithin 383 Richter weniger. An Stelle der früheren Appellationsgerichte sind 13 Oberlandesgerichte getreten. Die Zahl der Justizbeamten hat sich in Folge der Organisation nicht unerheblich vermindert. Danach haben abgenommen die Beamten der Staatsanwaltschaft um 84, die Bureaubeamten um 2406, die Kanzleibeamten um 226, die Unterbeamten um 2070. In der Institution der Gerichtsvollzieher, welche im Bezirk Köln und in der Provinz Hannover schon früher bestand, ist jetzt eine neue Kategorie von Beamten entstanden. Von den etatsmäßigen 1800 Stellen sind noch gegenwärtig 50 unbesetzt. Mit der neuen Organisation trat eine Aufbesserung der Gehälter ein, welche einen jährlichen Mehraufwand von 4,653,865 M.

in Anspruch nahm. Es haben sonach Gehaltszulagen erhalten:

1) die Oberlandesgerichts-Präsidenten jährlich	2600 M.
2) die Landgerichts-Präsidenten jährlich	3450 -
3) die Oberlandesgerichts-Räte	600 -
4) die Richter erster Instanz	750 -
5) die Oberstaatsanwälte	3300 -
6) die ersten Staatsanwälte	2250 -
7) die Staatsanwälte	150 -
8) die Gerichtsschreiber	450 -
9) die Gerichtsschreibergehilfen	150 -

In Folge der Verminderung des Beamtenpersonals haben eine große Anzahl von Beamten zur Disposition gestellt oder versetzt werden müssen. Hier von wurden betroffen: 4 Präsidenten und 14 Räte des Obertribunals, 9 Präsidenten und 84 Räte der Appellationsgerichte, 66 Direktoren und 183 Richter der Untergerichte, der Generalstaatsanwalt des Obertribunals, 5 Ober-Staatsanwälte, 1 Generaladvokat und 12 andere der Staatsanwaltschaft. Zusammen 379 Richter etc.; dies ergibt ein Ruhegehaltquantum von 2,281,688 M. jährlich. Gegenwärtig ist in Folge von Todesfällen die Zahl von 379 auf 330 heruntergegangen, so daß das zu gewährende Ruhe-Gehalt noch 1,967,638 Mark beträgt. Die Zahl der auf Wartegeld gesetzten Subaltern- und Unterbeamten beträgt zur Zeit 1047. Die Ausgaben für die Wartegelder betragen gegenwärtig 1,029,809 Mark für diese Beamtenkategorie, die der Richter hinzugezählt überhaupt 3,311,497 Mark Wartegelder.

— Nunmehr äußert sich auch die „Post“ über das Schicksal der Tabakmonopolvorlage in der Kommission. Sie betrachtet das Ergebnis als ein sehr unbefriedigendes und faßt ihre Mißstimmung darüber in folgendem Satz zusammen:

„Wenn man bei einem solchen Wendepunkte auf die Arbeiten, Bemühungen, Agitationen, Kämpfe und Beratungen zurückblickt, die zu diesem Resultate geführt haben, so werden diejenigen sowohl, welche sich des Resultates freuen, wie diejenigen, welche es beklagen, sich gestehen müssen, daß es in jedem Falle sehr theuer erkauft ist.“

Zur weiteren Erklärung der Argumente in dieser Sache für erschöpfend und erinnert daran, daß die Vorgänge dieses Projektes in einer Zeit von ihr ins rechte Licht gestellt worden seien, in der sich noch ruhige und sachliche Erwägung habe geltend machen können, und in der das Monopol noch gute Chancen gehabt habe. Letztere hätten sich von dem Augenblick an geändert, wo das Tabakmonopol in die Wahlbewegung hineingezogen wurde, und als vor Allem die Fortschrittspartei, aber auch bald alle der Regierung feindlich gegenüberstehenden Parteien in dieser Frage eine ihrer besten und schärfsten Waffen erkannten und davon rücksichtslos Gebrauch machten. — Man dürfe sich nunmehr darüber nicht länger täuschen, daß der Selbstzug für das Monopol unglücklich geführt worden sei, daß das ablehnende Votum des Volkswirtschaftsrates und die Annahme des Lingens'schen Antrages in der Reichstagskommission keine Glückstage für die Befreiungen zur Herbeiführung des Monopols waren. Man dürfe sich aber auch darüber nicht täuschen, daß der Lingens'sche Antrag die Sympathie sehr weiter Kreise habe, und daß er wieder eine unüberwindliche Wahlparole werden könnte. Die „Post“ warnt davor, nochmals das Monopol zum Kampfobjekt während der Wahlen zu machen und empfiehlt statt dessen den Abbruch des Kampfes. Nicht nur für die freikonservativen, sondern auch für die anderen konservativen Elemente könnte das Hineinziehen der Monopolvorlage in die Wahlbewegung verhängnisvoll werden. Habe es doch schon bei den vorigen Wahlen besonders für die Freikonservativen sehr nachtheilig gewirkt. Das Blatt schließt seinen, wie es scheint, gegen die „Nordd. Allg. Ztg.“ gerichteten Artikel also:

„Die heute lauteften Stimmführer der Rechten mögen dies freilich nicht glauben und der Ansicht sein, daß das Alles nicht sie, sondern nur die konservativen Mittelpartei betrifft, aber sie sollten sich erinnern, daß der „konservative Hauch“ am stärksten war, als auch die Mittelpartei — im Herbst 1878 — am stärksten war und daß es am 19. Mai keine Mittelpartei gab, als der Lingens'sche Antrag mit 21 gegen 3 Stimmen angenommen wurde.“

— Wir haben schon kurz mitgetheilt, daß die

zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach Egypten entsandten französischen, englischen und italienischen Astronomen mit dem Erfolge durchaus zufrieden sind. Der Himmel war der Beobachtung und den photographischen Aufnahmen sehr günstig; man glaubt neue Anhaltspunkte für die Existenz einer Mondatmosphäre gewonnen zu haben und man hat einen neuen Kometen, der sich mit ungeheurer Schnelligkeit der Sonne näherte, nicht nur beobachtet, sondern auch photographirt. Ein ausführlicher Bericht schildert den Hergang folgendermaßen:

Dieser wichtige Morgen (der 17. Mai) war der schönste, den wir gehabt haben, kühl und ohne eine Wolke. Ein großer Haufe von Eingeborenen in malerischen Trachten nahmen die Ufer und den Hügel zwischen dem Felde von Sobag ein. Die Landungsplätze des Nil waren bedeckt mit Barken, welche die Gouverneure der Provinzen und andere Notable brachten, welche gekommen waren, um die Fremden zu ehren. Auf Veranlassung Mulkar Bey's, welcher hier befehligt, war Militär hier, so daß keine Verwirrung entstand. In einer Linie von 300 Yards wurden die französischen, englischen und italienischen Beobachter in ungeörterter Weise ihrer Zelte und Observatorien gelassen. Nichtsdestoweniger vermochte die Menge ihr Stillstehen nicht zu bewahren, als der Himmel sich verdunkelte und eine bleierne Farbe annahm und die Hügel des Ufers in Purpur gebadet wurden; von Ufer zu Ufer erscholl ein Schrei des Staunens und der Furcht, welcher seinen Höhepunkt erreichte, als die Sonne sich ganz verfinsterte; auch hörte es nicht auf, als zum Schreden der Sonnenfinsternis — welche hier wie in Indien einem Drachen zugeschrieben wird — sich ein neuer Himmelskörper einschaltete. Die Sonnenfinsternis hatte in der That die Existenz eines neuen Kometen enthüllt. Trotz der kurzen Dauer der Totalität sind manche werthvolle Resultate gewonnen, obwohl die Probleme dadurch nicht einfacher geworden sind, vielmehr neuen Stoff zur Arbeit geben.

**Breslau, 20. Mai** Ueber den Einzug des Fürstbischöfs Robert Herzog erhält die „Post“ folgenden Bericht:

Unter lebhaftester Theilnahme der gesamten Breslauer Bevölkerung, nicht nur der katholischen, sondern auch der alalatholischen, hielt heute Fürstbischöf Robert Herzog seinen Einzug in die fürstbischöfliche Residenz. Von einer kleineren Deputation hervorragender Katholiken von Koblitz ab geleitet, langte der Fürstbischöf um 4 Uhr Nachmittags auf dem Centralbahnhof an, um hier von einer größeren Deputation katholischer Bürger begrüßt zu werden. Der Vorsitzende des Komitees, Graf Ballestrem, empfing den ankommenden Fürstbischöf mit einem herzlichen Hoch und geleitete denselben in den festlich geschmückten Saal im westlichen Flügel des Empfangs-Gebäudes. In seiner Begrüßungs-Ansprache gab hier Graf Ballestrem seiner Freude Ausdruck, daß durch die Gnade des Papstes und Sr. Majestät des Kaisers in die lang verwaiste Diözese ein neuer Bischof seinen Einzug halte. Graf Ballestrem schloß seine Ansprache mit dem Wunsch, daß es dem neugewählten Bischof vergönnt sein möge, zum Heil und zum Segen seiner Diözese zu wirken ad multos annos.

Fürstbischöf Robert bemerkte in seiner Erwidrerungs-Ansprache u. A.: Er hoffe und vertraue, daß er das Herausziehen der Morgenröthe einer besseren Zeit erleben werde. Möge diese Hoffnung nicht täuschen. Treu und redlich wolle er in seinem Beruf arbeiten. Der Segen Gottes, Gedeihliches zum Heile des Vaterlandes zu wirken, werde dann nicht ausbleiben. Nach der Vorstellung der Deputations-Mitglieder setzte sich der aus etwa 70 Equipagen bestehende Wagenzug durch die festlich geschmückten, von einer nach Tausenden zählenden Menge umlagerten Straßen in Bewegung. Die Gloden sämtlicher katholischer Kirchen riefen dabei dem Fürstbischöf mit eherner Stimme ihr Willkommen entgegen. Am Ritterplatz hatten die Schulen Aufstellung genommen, auf dem fernerer Wege zum Dom, an der Sandbrücke resp. der Sandkirche das Lehrer-Kollegium der höheren Lehranstalten und die Elementarlehrer, soweit dieselben nicht bei den Schulen Stellung genommen, ferner die katholischen Vereine und studentischen Korporationen, die Kirchengemeinschaft, Deputationen von provinziellen Korporationen etc., mit den resp. Fahnen und Insignien.

Die Provinz war übrigens nicht nur durch zahlreiche Deputationen vertreten, sondern hatte auch ein überaus zahlreiches Kontingent zu dem imposanten Zuschauerpublikum gestellt, welches die Straßen der Hauptstadt während des Einzuges durchwogte.

An der Nordfront der Sandkirche war die Ehrenpforte, an welcher die weitere Begrüßung stattfand, errichtet. In rein gotischem Stil gehalten, gewährte das geschmackvolle und prächtige Bauwerk mit seinen in Stud ausgeführten schwebenden Verzierungen einen überaus schönen Anblick. Die ganze via triumphalis zeichnete sich durch reichen Flaggen- und Blumenschmuck aus. Beim Betreten der „heiligen Erde“, wie das Domviertel hier genannt wird, wurden die Equipagen verlassen. An der Ehrenpforte hatte sich die Geistlichkeit zum Empfang ihres Oberhirten versammelt.

An derselben Stätte, an welcher vor etwa sieben Monaten der Klerus der Breslauer Diözese die Leiche des verstorbenen Bischofs Heinrich Förster empfangen hatte, um dieselbe zur letzten Ruhestätte nach der Kathedrale zu geleiten, an derselben Stätte bewillkommnete Pfarrer und Prälat Spieske im Namen der Geistlichkeit den neuen Bischof mit den Worten: Benedictus, qui venit in nomine domini! In längerer Rede begrüßte Pfar er Spieske in Fürstbischöf Robert den neuen Bischof, bei dessen Wahl Papst und Kaiser sich einmüthig die Hände gereicht und der als die Taube auf die Arche Noah mit dem Delzweige einlebre, zum Zeichen, daß die Fluthen der Trübsal sich verlaufen. Alle in der großen Gemeinde brachten dem neuen Bischof ein Herz voll Liebe und demüthigem Gehorsams entgegen.

Fürstbischöf Robert dankte mit bewegten Worten. Trotz des Jubels und der Freude des Empfanges glaube er sich jedoch der Ueberzeugung nicht verschließen zu können, daß die Zukunft für ihn nicht immer eine via triumphalis, sondern wohl oft eine via dolorosa sein werde. Er bringe nicht die reichen Gaben mit, welche seinen Vorgänger auszeichneten, dafür komme er direkt von der Seelsorge, er hoffe, daß der Klerus ihn bei seinem schweren Amte unterstützen werde und mit ihm treu bei der Lösung der großen Aufgaben der Zeit ausharren werde.

Hierauf begab sich der Fürstbischöf nach der Kathedrale, woselbst Weihbischof Gleich am Hochaltar den Segen abhielt. Gegen 6 Uhr betrat Fürstbischöf Robert Herzog die Pforten des bischöflichen Schlosses.

Bei der Deputation, welche sich zum Empfang des Fürstbischöfs auf dem Bahnhofe eingefunden, waren die Kirchenvorstände der Stadt, die Vincenz-Vereine, die Bruderschaften, die katholischen Ressourcen und Kasino's, der Zentrums-Verein, die katholischen Meister- und Gesellen-Vereine, die katholische Presse, die katholische theologische Fakultät, das königlich katholische Matthias-Gymnasium, das katholische Seminar, die katholischen Schulen, die katholische Studentenschaft und deren Korporationen, besonders auch der katholische Adel der Provinz durch hervorragende Mitglieder vertreten. Die Equipagen waren zum größten Theil von Privatbesitzern gestellt worden, auch die evangelischen Mitbürger hatten sich bei der Stellung der Wagen vielfach beteiligt. Jüdische Studenten werden morgen auch am Fackelzuge der katholischen Studentenschaft theilnehmen.

Der Magistrat hatte auf eine Einladung, sich an der Einholungsfeierlichkeit zu betheiligen, ablehnend geantwortet, und diese Ablehnung dadurch motivirt, daß die städtischen Behörden Breslaus bisher nur beim Empfang der kaiserlichen Majestäten und der königlichen Prinzen Theil genommen. Dagegen war seitens der städtischen Schulverwaltung in entgegenkommender Weise für sämtliche katholische Schulen der Sonnabend als Festtag freigegeben worden. Die Beflaggung und sonstige dekorative Ausschmückung der Straßen, durch welche der Fürstbischöf seinen Einzug hielt, war eine überaus reiche, auch die alalatholischen Bewohner hatten sich lebhaft daran betheiligt.

Morgen findet in der Kathedrale die Konsekration und Inthronisation des Fürstbischöfs statt. Die Weihe oder Konsekration wird nach dem „Pontificale“ vollzogen. Zunächst leistet dabei der neu zu weihende Bischof den Eid; hierauf folgt die Prüfung des zu Konsekrirenden, der Beginn der heiligen Messe, die Salbung des neuen Bischofs, die Ueberreichung des Hirtenstabes und des Ringes.



Fortsetzung der heiligen Messe an zwei Altären und Vollenbung derselben an einem Altar. Nach der Weihe der Inful und der Handschuhe findet die Inthronisation statt. Der Umzug durch die Kirche und der Segen des neuen Bischofs unter dem Gesänge des Te Deum schließt die Feier.

Die Bischöfe Krementz von Ermland und Namczanowski von Agathopolis, welche bei der Inthronisation des Bischofs Robert Herzog funktionierten, trafen bereits heute Vormittag ein und wurden hier auf dem Bahnhofe von einem Delegierten des Domkapitels und einer Deputation der katholischen Bürgerschaft empfangen und nach kurzer Begrüßung in das bischöfliche Schloß geleitet.

Am Nachmittag des 21. Mai findet ein offizielles vom Herrn Fürstbischof gegebenes Diner in den Räumen des fürstbischöflichen Schlosses statt. Für den Abend ist allgemeiner Fackelzug in Aussicht genommen, der sein Ende im bischöflichen Palais findet, wo ein Sängerkor unter Direktion des Domorganisten Grentlich mehrere Piecen zum Vortrage bringen wird.

Am Montag, den 22. Mai, werden zwei von der katholischen Studentenschaft veranstaltete Festkommerse abgehalten werden. Für denselben Tag ist auf ihr spezielles Gesuch den Journalisten der katholischen Presse Schlesiens seitens des Herrn Fürstbischofs eine Audienz bewilligt worden, um Namens der Centrumsorgane der Provinz ihre Subsidung darzubringen.

#### Ausland

**Bisnau, 22. Mai. (B. Z.)** Auf zwei festlich decorierten Dampfser fuhr die Festgesellschaft nach Brunnen. Von Brunnen ging die Fahrt mit der Eisenbahn nach Arth und mittelst der Drahtbahn nach dem Rigi. Alle Hotels waren besetzt. Die Aussicht war wundervoll; das ganze Berner Oberland lag in herrlichster Klarheit vor den Augen der Theilnehmer, jede Bergspitze sichtbar. Nach dem Frühstück erfolgte die Rückfahrt über Bisnau in überaus festlicher Stimmung.

**Luzern, 22. Mai.** In dem prachtvoll decorierten großen Speisesaal des „Hotel National“ fand gegen 6 Uhr eine Versammlung der Ehrengäste statt, welche von dem Schweizer Bundesrath und der Direktion der Gotthardbahn empfangen werden. Es war eine sehr zahlreiche Versammlung, darunter eine Fülle von Kapazitäten und charakteristischen, allerorts bekannten Köpfen. An diesen Empfang schließt sich um 1/2 7 Uhr ein großes Festbankett in fünf prachtvoll decorierten Sälen für ungefähr 1000 Personen. Verschiedene Musikcorps spielen die entsprechenden Nationalhymnen, darunter die „Wacht am Rhein“. Es werden dabei gesprochen: für die Schweiz Bundespräsident Bavier, für das Unternehmen der Direktion der Gotthardbahn, Zingg, für Deutschland der deutsche Gesandte bei der Eidgenossenschaft, General Roeder, für Italien Minister Baggerini. Auch der Präsident des deutschen Reichstages, v. Ledebow, wird das Wort ergreifen.

#### Provinzielles.

**Stettin, 23. Mai.** Wir machen im Auftrage des kaiserlichen Postamts 1 unsere Leser der Unterstadt darauf aufmerksam, daß das Postamt auf der Laßbiel wegen Umbaus des Lokals vom 24. d. Mts. Morgens ab für etwa 8 Tage geschlossen, die regelmäßige Verkung der Briefkasten dadurch aber nicht unterbrochen werden wird. Am Schalter einzuliefernde Gegenstände sind bei dem Postamte an der grünen Schanze oder bei demjenigen in der Fischerstraße aufzugeben.

In dem Sonnabend Vormittag stattgefundenen Verkaufstermine des kleinen Domstraß Nr. 5 belegenen Jagdeutscher Kollegiums (bestehend aus einem dreieckigen massiven Wohnhause, Stallgebäude und Garten, von 14,28 Meter Straßenlänge, 49,14 Meter Tiefe und einem Gesamtflächeninhalt von 987 Quadratmeter) gaben (bei einer Tare von 75,000 Mark, 1/10 Anzahlung und Restkaufsumme auf 10 Jahre unkündbar und 5 pCt. Verzinsung) Meistgebote ab: Hospianofortefabrikant René 77,750 Mark, Schlossermeister Schwarz 77,700 Mark, und Gärtnerbesitzer Engelmann 77,650 Mark.

Au's in Wolff's Garten konzertiert gegenwärtig eine Zigeuner-Kapelle und zwar mit so großem und gerechtem Erfolge, daß wir die Aufmerksamkeit des Publikums auf die reizvolle und interessante Unterhaltung lenken wollen. Die Kapelle des Adolfs Wilms bietet so Künstlerisches, daß ein Besuch sich außerordentlich lohnend erweist. Der Eintrittspreis beträgt nur 50 Pf.

Der Schlaffellendieb, welcher in den letzten Tagen verschiedene Diebstähle ausgeführt, ist gefasst in der Person des Schmiedelehrlings Georg Caris aus Stargard in Haft genommen. Ferner wurde ermittelt, daß der Barbiergehilfe Carl Sauer aus Greifswald dem L. beim Verkauf der gestohlenen Sachen behilflich gewesen ist, in dem Besitz des Letzteren befand sich noch eine Uhr (Nr. 9740), über deren Erwerb er sich nicht ausweisen konnte. Beide wurden in Haft genommen.

Gestohlen wurden: aus einer Waschküche des Hauses Völkersstraße Nr. 17 eine braune Doublejacke, eine Schürze und eine Ledertasche mit 150 M. und aus einer Küche des Hauses Königsstraße Nr. 5 ein silberner Eßlöffel, gez. W. S. 1852 und 1 silberner Kinderlöffel.

Der Postdampfer „Elbe“, Kapitän W. Willigerod, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 10. Mai von Bremen abgegangen war, ist am 20. Mai wohlbehalten in Newyork angekommen. Ebenso ist der Postdampfer „Donau“, Kapitän R. Ringl, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 7. Mai von Bremen ab-

gegangen war, am 20. Mai wohlbehalten in Newyork angekommen.

In der Zeit vom 14. bis 20. Mai sind hieselbst 22 männliche und 20 weibliche, in Summa 42 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 18 Kinder unter 5 und 8 Personen über 50 Jahre.

**Hafelwald, 22. Mai.** In der Nacht vom 20. bis 21. d. M., bald nach 1 Uhr, schiedte der während der letzten Zeit leider so oft gehörte Feuer der Bürger unserer Stadt wieder einmal aus dem Schlaf. Es brannte auf dem Etablissement des Mühlenbesizers Herrn H. Stege. Noch um 12 Uhr waren die gebenden Werke der Vorrichtung gemäß kontrolliert, der Gang derselben in Ordnung und die Leute auf ihren Posten befunden worden, als plötzlich, nach kaum 1/4 Stunden, durch den Wächter des Grundstücks die Meldung geschah, daß es in der Handels-Roggen-Mühle brenne. An der Stelle, wo die Maschinen sich außer Thätigkeit befanden, war das Feuer in der 4. Etage ausgebrochen und verbreitete sich von da mit rasender Eile nicht nur über die Roggen-, sondern gleichfalls über die Handels-Weizenmühle, so daß in kurzer Zeit beide Gebäude in hellen Flammen standen. Hier war nicht mehr zu helfen; es galt, alle Kräfte anzuwenden, um die hieselbst der Uebergelegene Bäder- und Del-Mühle zu retten. Auch diese hatte in Folge der großen Gluth und der ungünstigen Windrichtung bereits im östlichen Theile des Dachstuhl's Feuer gefangen; nur die Getreidebeschüttung der Böden, sowie der in der Mitte befindliche Brandgiebel hinderte eine schnelle Verbreitung desselben, so daß es der ausdauernden, angestrengtesten Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehr schließlich nach einigen Stunden gelang, das Feuer zu dämpfen und das arg gefährdete Gebäude mit Ausnahme der obersten Delmühlen-Etage zu retten. Vollständig niedergebrannt sind die Handels Roggen- und Weizenmühle mit 8 Mahlgängen, 2 Paar Vorrathswalzenanstellungen und die dazu gehörigen Walzen-Sicht- und Reinigungs-Vorrichtungen. Ueber 1000 Zentner Mehl gingen in den Flammen auf, ca. 400 Bispel Getreide sind theils verbrannt, theils bis zur Untauglichkeit beschädigt. Verschont ist mit Ausnahme einiger erst kürzlich eingelegter Maschinen das Wesentlichste, und zwar bei der Alt-Pommerschen, der Gotthard und der Berlinerischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. Allerdings wird der Schaden durch dieselben bei Weitem nicht gedeckt, da Herr Stege einen Theil zur Selbstversicherung übernehmen mußte; vor allen Dingen aber ist der Verlust, den die Betriebsstörung verursacht, ein ganz bedeutender. Vier von den unversehrt gebliebenen Mahlgängen der Bädermühle werden jedoch schon heute wieder in Thätigkeit treten, so daß immerhin den dringenden Anforderungen genügt werden kann.

**Alt-Sarnow, 22. Mai.** Bei der heute hier stattgefundenen Pfarwahl wurde der Herr Pastor S a c h s e aus Hindenburg, Kreis Naugard, von dem Gemeinde-Rath, sowie der Gemeindevertretung einstimmig für die hiesige Pfarochie mit Nisnow gewählt.

#### Kunst und Literatur.

**Rom in Wort und Bild.** Eine Schilderung der ewigen Stadt und der Campagna von Dr. phil. Rud. Kleinpaul. Mit 368 Illustrationen. 15. und 16. Lieferung à 1 M. Leipzig, Schmidt und Günther.

Nachdem mit dem 12. Hefte die interessante Schilderung des altchristlichen Rom begonnen mit den ältesten Kirchen Roms, führt uns jetzt der Verfasser in die Katakomben der heiligen Priscilla, wo wir die allerälteste Darstellung der Mutter Gottes sehen, im Werke befindet sich eine gute Abbildung dieses alten Freskogemäldes. Darauf gehen wir in die schöne Basilica S. Paolo, eine der wichtigsten Kirchen Roms, von dort nach S. Maria in Coemeterio und beendigen diesen Spaziergang in der hochinteressanten Basilica San Clemente. [103]

#### Bermischtes

**Stettin.** Wir wollen nicht unterlassen, unsere Leser auf die neueste Nummer der Leipziger „Illustrirten Zeitung“ vom 20. Mai 1882 aufmerksam zu machen, die einen längeren Artikel unter der Ueberschrift: „Ein erfolgreiches Unternehmen“ bringt, in welchem durch Text und Illustration der französische Weinhandlung: „Aux Caves de France“ von Oswald Nier lobend gedacht wurde. Das Portrait des Herrn Oswald Nier, welches treffend ähnlich ist, wird die Sympathie durch die zwar sehr energischen, aber doch freundlichen Züge vieler gewinnen, die bis jetzt noch nicht Gelegenheit hatten, denselben persönlich zu kennen.

Die gut ausgeführte Uebersichtskarte der 322 Filialen dieses Hauses liefert am besten den Beweis, wie sich eine reelle Sache schnell und sicher trotz aller Anfeindungen, denen ja auch die Firma Oswald Nier in letzter Zeit häufig ausgesetzt gewesen, Bahn bricht. Die in dem Artikel besprochenen Prinzipien dieser Firma bürgen am besten für die Rentabilität des Unternehmens, dem wir, zum Geburtstagsfest des Herrn Oswald Nier, auch herzlichst ferneres Gedeihen wünschen.

(Originelle Erfindungen.) Einige seltsame Patente wurden in letzter Zeit bei dem Patent Office in Washington nachgeschickt. Eine Lady verlangte ein Patent auf eine Nadel zum Haarträufeln, die zugleich als Papierschere, Kleiderträger, Bouquethalter, als Schminke und als Merkwürdiges für Bücher gebraucht werden könnte. Ein Anderer bat um ein Patent für einen „Pferde-Erfinder“. Dieser sollte aus einem hohlen, mit kleinen Löchern versehenen Pferdezaum bestehen, der durch ein biegsames Rohr in Verbindung mit einem Wasser-

reservoir im Wagen steht, so daß der Reiter das Pferd trinken lassen könne, ohne anzuhalten. Ein Dritter wollte ein Gewicht für Ruckschwänze patentiert haben, das Milchflüsse verhindern sollte, während des Melkens mit ihrem Appendix um sich zu schlagen. Zwei Patente waren „religiösen“ Charakter; eines sollte Stammelnde heilen durch häufige Wiederholung des Vaterunsers mit lauter Stimme, das andere hieß „Der Freund des Schnarchers“ und bestand aus einer Vorrichtung, die an der Rücklehne von Kirchenthühlen angebracht werden, und es solchen, die während einer langweiligen Predigt einschlafen, ermöglichen sollte, das Schnarchen zu unterdrücken und somit nicht ihre andächtigen Nachbarn zu stören.

(Logisch.) In einer schönen Stadt am Rhein fühlte sich ein Einwohner, der aber zu dem alten Stamm der immer mehr verschwindenden „Bürger“ gehörte, durch eine Maßregel der Gemeindebehörde beschwert und eilte aufs Rathhaus, um sich bei dem Oberbürgermeister zu beklagen, zugleich auf seine Eigenschaft als „Bürger“ pochend. Der Herr Oberbürgermeister bemerkte dem Beschwerdeführer jedoch, daß es in der heutigen Gemeinde keine „Bürger“, sondern nur „Einwohner“ gebe. — „Dann“, replizierte trauernd der also Abgefertigte, „gehört Ihnen auch nicht der Titel Oberbürgermeister, sondern Sie sind einfach Ober-einwohnermeister.“

(Eine alte, löbliche Gewohnheit.) In Dummow, in der Grafschaft Esser, besteht eine Gewohnheit, die sich auf ein Document folgenden Inhalts gründet: Zwei Eheleute, die nach Jahr und Tag weder ihre Verbindung bereuen, noch irgend einen Jank mit einander gehabt, noch eine Untreue begangen haben, sollen sich melden bei dem Prior des Klosters (jetzt dem Amtmann) zu Dummow, und die Wahrheit ihrer Behauptung eidlich, auf spizen Kieflöcher knieend, erhärten. Dann solle ihnen ein Viertel von einem gefälzten Schweine gereicht und dasselbe im Triumph unter dem Jauchzen des Volkes vor ihnen her durch die Straßen getragen werden. — Seit 1510 war leider kein Fall dieser Art vorgekommen, aber im April 1777 fand sich wirklich ein so seltenes Paar, welches die Ehre des gefälzten Schweineviertels verdiente und wirklich erhielt. Seitdem hat man nicht weiter davon gehört und es steht zu vermuthen, daß, bis ein neues Beispiel sich ereignet, wieder 267 Jahre verstreichen werden.

(Amerikanisch.) Ein Juwelier in Middlebury in Vermont hat einen seltsamen Geschmack entwickelt, indem er eine Schlaguhr konstruirte, welche die Scene der Ermordung Garfields darstellt. Die Automaten sind aus Holz und etwa 2 Zoll hoch. Die ganze Scene, einschließlich Guitaues Hinrichtung, dauert etwa 3 Minuten.

#### Handelsbericht.

**Berlin, 22. Mai.** (Bericht über Butter und Eier von J. Bergson und Alfred Drgler.)

Die Käse des Pfingstfestes machte sich bereits auf dem Buttermarkt bemerkbar und wirkte animirend auf das Geschäft. Für feinste Marken hat sich die Stimmung wieder befestigt, so daß zu den billigeren Preisen zahlreiche Käufer fanden. Mittelwaare blieb vernachlässigt, da die für vorige Woche bereits erwartete reine Grasbutter der nachtheiligen Witterung halber nur vereinzelt geliefert werden konnte. In geringen Sorten vollzogen sich lebhaft Umsätze, wobei Preise nur wenig unter vorwöchentliche Notirung kamen.

Bezahlt wurden: Feine und feinste Holsteiner und Mecklenburger 105—115 M., Mittelbutter — M., ost- und westpreussische Gutsbutter 105—115 M., ostpreussische 100—104 M., pommersche — M., schlesische 95 M., bairische Sennbutter — M., galizische 86—88 M., ungarische 82—84 M. per 50 Kilo.

An heutiger Eierbörsen wurde bei befestigter Stimmung und besserem Umsatz mit M. 2,60 per Schod verkauft.

#### Viehmarkt.

**Berlin, 22. Mai.** Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Viehbofe.

Es standen zum Verkauf: 4805 Rinder, 7736 Schweine, 2250 Kälber, 15,767 Hammel.

**Rinder.** Der heutige Auftrieb von Rindern war der stärkste, der je in Berlin stattgefunden hat. Veranlaßt war derselbe zum Theil durch die gehobenen Preise der Borwoche, welche die Händler zu stärkeren Ankäufen im Lande bewogen hatten, zum Theil auch dadurch, daß der Produzent in Folge des starken Einlens der Kartoffelpreise es vielfach vorgezogen hat, diese Frucht, anstatt sie direkt zu verwerthen, zur Fütterung zu verwenden, so daß eine außergewöhnliche Anzahl halb angemästeter Thiere an den Markt kommt. Wenn zwar nun die heutigen Anschaffungen für den Export, trotz der verschärften Maßregeln an der holländischen Grenze, bedeutender ausfielen, als in den letzten Tagen, konnte der kolossale Auftrieb doch lange nicht absorbiert werden und die Preise erfuhr überall, zum Theil aber in den mittleren Qualitäten, also in der angemästeten halb angemästeten Waare, einen empfindlichen Rückschlag. — Es wurden erzielt: für 1. Qualität 55—58 Mark, feinste Stiere 61 Mark, 2. Qualität 46—49 Mark, 3. Qualität 36—40 Mark, 4. Qualität 30—34 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

**Schweine.** Auch hier war der Auftrieb viel zu stark ausgefallen und überragte den der Borwoche um circa 1250 Stück, so daß bei sehr flauem Geschäft die letzte Höhe der Preise gleichfalls nicht erreicht und der Markt lange nicht geräumt wurde. Beste Mecklenburger circa 52 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht und 40 Pfund Tara pro Stück; Pommern und gute Landtschweine 50

bis 51 Mark, Senger 48—49 Mark, Serben 50 bis 52 Mark, Ruffen 44—50 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück. Bafonper 56—57 Mark bei 40—45 Pfund pro Stück Tara.

**Kälber.** Der Markt wurde glatt geräumt und zwar wurde leichtere Waare der schweren bedeutend vorgezogen und verhältnismäßig besser bezahlt: Beste Qualität 55—60 Pf., geringere 48 bis 52 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

**Hammel.** Der Auftrieb war nicht zu stark, der Bedarf für den Export recht rege und wurde daher das Geschäft zu etwas gehobenen Preisen ziemlich schnell beendet. Als Ueberstand dürfte nur sehr wenig geringster Waare verbleiben. Beste Qualität 52—57 Pf., feine Lämmer 60 Pf. und darüber, geringere Qualität 44—50 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

#### Telegraphische Depeschen.

**Wien, 22. Mai.** Nach dem offiziellen Bericht über den Stand der Saaten bis Mitte Mai sind die Wintersaaten im Allgemeinen schön und kräftig entwickelt. Manche Roggenesaaten sind durch Frost geschädigt. Der Raps hat in größerem Maße durch den Frost gelitten, doch ist im Allgemeinen eine gute Mittelernte nicht ausgeschlossen. Die Gerstensaaten haben durch die Trockenheit ziemlich empfindlich und die Obstbäume durch Fröste beträchtlich gelitten. Die Maissaaten sind im Allgemeinen hoffnungsvoll.

**Wien, 22. Mai.** Das Herrenhaus genehmigte den Passifikations-Kredit debattenlos und nahm den Zolltarif nach der Regierungsvorlage an unter Ablehnung der vom Abgeordnetenhaus votirten Modifikation bezüglich des Getreidezolles.

**Brüssel, 22. Mai.** Bei den heute stattgehabten Provinzialrats-Wahlen gewannen die Liberalen 43 Sitze, darunter etwa 15 von den neu freitren.

**Paris, 22. Mai.** Die Deputirtenkammer beschloß trotz des Einspruches des Finanzministers den Antrag, die Steuer auf Wein und Bier durch eine Steuer auf Alkohol zu ersetzen, in Erwägung zu ziehen.

**Rom, 22. Mai.** Die Deputirtenkammer nahm an den Antrag Massari's, Nicotera's u. s. w. eine Tagesordnung an, in welcher sie ihrer Thätigkeit über die Vollenbung des St. Gotthard-Tunnels als eines großen Werkes der Civilisation, Ausdruck giebt, der wirksamsten Theilnahme des Parlamentes der Regierung und der italienischen Nation an diesem Werke gedenkt und allen denjenigen ihre Ermächtigung ausdrückt, welche zu der Vollenbung desselben beigetragen haben.

**Rom, 22. Mai.** Der preussische Gesandte beim Vatikan, von Schölzer, hat sich zu einer Unterredung mit dem Grafen Farnese nach Mailand begeben.

**London, 22. Mai.** Unterhaus. Der Unterstaatssekretär Dilke erklärte dem Deputirten Balfour gegenüber, es sei der lebhafteste Wunsch der Regierung, jede mögliche Aufklärung bezüglich der Lage in Egypten zu geben, um gegenseitigen Gerüchten ein Ende zu machen, sie halte es indessen nicht für erprießlich, ihre Erklärungen vom letzten Monate zu ergänzen; sie halte an ihren damals ausgesprochenen günstigen Ansichten und zuversichtlichen Hoffnungen fest. Der Premier Gladstone theilte mit, er werde morgen die Priorität für die irische Zwangsbill bis zu deren Erledigung beantragen. Balfour erklärte hierauf, er werde alsdann beantragen, daß die Bill betreffend die irischen Nachtrübsstände ebenfalls die Priorität erhalte. Gladstone beantragte die zweite Lesung dieser Bill später vorzunehmen. Balfour bekämpfte die Bill, da es ungewöhnlich sei, dem Staatschätze Zahlungen aufzubürden, es sei denn, daß dieselben als Voranschlag erfolgten.

**Lizard, 22. Mai.** Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Hannover“ hat heute, von dem Dampfer „Persian Monarch“ begleitet, Lizard passiert. Derselbe war auf der Rückfahrt von Brasilien mit gebrochener Schraube ohne Segel angelangt worden.

**Kopenhagen, 22. Mai.** Ein Erlass des Ministers des Innern macht bekannt, daß auf besondern Ersuchen eine Ausnahme vom dem Verbot der Einfuhr von Hornvieh, Schafen und Ziegen aus Deutschland gemacht werden kann, jedoch nur soweit es die Einfuhr aus Schleswig und Holstein betrifft.

**Stockholm, 22. Mai.** Der Reichstag ist heute Nachmittag geschlossen worden.

**Moskau, 22. Mai.** Die „Moskauer Zeitung“ konstatiert die verderblichen Folgen der Ausweisung der jüdischen Bevölkerung aus Moskau in ökonomischer Hinsicht und theilt mit, 70 hervorragende Moskauer Firmen hätten dem Finanzminister ein hierauf bezügliches Schriftstück vorgelegt.

**Belgrad, 22. Mai.** Bei dem gestrigen Fackelzuge, welcher dem Könige anlässlich seiner Rückkehr gebracht wurde, dankte der König für den ihm bereiteten Empfang und erklärte, indem er den am 10. d. Mts. im Theater stattgehabten Ertrag beehrte: Unsere politischen Gegner wollen uns von dem eingeschlagenen Wege ablenken, wir aber verfolgen denselben mit Festigkeit, denn er allein führt zum Glück und Wohlstand des Vaterlandes.

**Konstantinopel, 22. Mai.** Der Minister des Auswärtigen, Said Pascha, hat im Namen des Sultans von den Votschastern Lord Dufferin und Marquis de Noailles die Rückberufung des Geschwaders verlangt, da die Ordnung in Egypten wieder hergestellt sei. Die Votschaster haben die Verlangen ihren Regierungen mitgetheilt und erhalten deren Antwort.



**S. Kutschbach.**

„D, süße Josephine!“ rief er, indem er auf die Kniee sank und seine Hände und Augen gen Himmel erhob, „wenn es wahr ist, was man behauptet, daß die Seelen der Verkürten um die Lebenden schweben – wenn Dein engel-einer Geist mit jenseit nahe ist, so flehe ich Dich um Verzeihung mir für jedes Unrecht, das ich Dir zugesügt haben kann, für jede Handlung, welche Dich zu diesem unglücklichen Schritt verleitet haben sollte! Mir warst Du heurer geworden, als alle Anderen, und ich bin gewiß, an Deiner Seite wäre dies Gefühl zu einer Liebe angewachsen, welche der Deinigen gleichsam, unglückliches, betrogenes Mädchen! Betrogen!“ rief er, plötzlich aufspringend und statt Schmerz loberte heller Zorn in seinem Innern auf. „Wer hat sie betrogen? Wer wagte es, ihr die grausamen Worte zuzusüstern, welche die Ursache dieses Elendes sind? Hier kann ich nichts entdecken“, fuhr er heftig fort, „doch in England werde ich nicht ruhen noch rasten, bis ich den herzlosen Schwächer entdecke und den Tod dieses Engels gerächt habe!“

„Und Er wird die Seinigen von den fernsten Enden der Welt zusammenrufen“, fuhr der Geistlich

„Erwartest Du Jemanden?“ frug seine Frau  
aufblickend.

u „Meine arme Josephine! mein theures, junge  
Weib!“

Postdamer „Titania“. Kapl. Gienke.  
Von Stettin jeden Sonnabend 1 Uhr Nachm.  
Von Rupenhagen jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm.  
1. Kajüte Mk 18, II. Kajüte Mk 10.50, Deck Mk 6.  
Hin- und Retour, sowie Rundreise-Billets (30  
Tage gültig) zu ermäßigtem Preisen am Bord der  
„Titania“ erhältlich.



Von frühester Jugend an hatte Hubert die Freundschaft des Pfarrers genossen, welcher sich ebenföhr aus Achtung vor dessen guten Eigenschaften, wie aus Liebe zu seinem jungen Schüler hingezogen fühlte und jetzt mit wahrhaft väterlicher Zärtlichkeit an ihm hing.

Hubert schämte sich daher auch nicht, daß diese guten Menschen Zeugen seiner Bewegung waren, sondern war dankbar dafür, daß er sich in seinem schweren Leid einmal aussprechen konnte. Die ruhigen Worte des Trostes, welche Mr. Barlowe zu ihm sprach, während er ihn wie ein Kind in seinen Armen hielt, thaten seinem wunden Herzen in diesem schweren Augenblicke doppelt wohl.

Als der erste Sturm vorbei war, begrüßte Hubert auch die gute alte Dame und setzte sich zwischen das Ehepaar mit der Bitte, ihm den ganzen Vorfall noch einmal klar und deutlich zu erzählen.

Mit gekränktem Blick und ernstem, melancholischem Antlitz hörte er der Erzählung zu, jedes andere Gefühl unterdrückend in dem einen Gedanken, wie leicht zu entdecken, wie Josephine auf die Idee gekommen sein mochte, daß jene Liebe schon vorher einer Andern angehört habe.

Doch auch die Fragen, die er hier und da abfichtlich einwarf, in der Hoffnung, daß sie darauf

hinführen könnten, brachten ihm nicht die gewünschte Erklärung hierfür.

Eines wurde ihm jedoch klar: seine alten Freunde ahnten nichts von seinen Vermuthungen und schoben den Tod des jungen Mädchens ganz allein einem traurigen Unfall zu, und es fehlte ihm der Muth, ihnen diesen Glauben zu benehmen. Er erinnerte sich auch der letzten Bitte Josephines, welche in seinen Augen geheiligt war, und zweifelte, ob er irgend Jemand den wahren Thatbestand sagen dürfte, ohne daß dies dringend notwendig sei. Immerhin aber war er fest entschlossen, Alles aufzubieten, um die Quelle zu entdecken, aus welcher sein junges Weib jene verhängnißvolle Nachricht geschöpft hatte.

Diesen Gedanken nachhängend, hatte Hubert den Pfarrer zuletzt ruhig weiter sprechen lassen, ohne ihn zu unterbrechen und kaum ordentlich zuhörend, als eine Bemerkung desselben ihn plötzlich scharf aufhorchen ließ.

„In der ganzen Umgegend fühlte man große Theilnahme bei dem Unfall; Jung und Alt, Arm und Reich, — Alle schienen an dem Verlusie persönlich theilhaftig zu sein. Mrs. Whitmore im Herrenhause verschob sofort ihren Ball, und nie habe ich so tiefen und wahren Schmerz sich äußern

sehen, als den, welchen einer ihrer Gäste zu empfinden schien, eine Komtesse Beatrice Basalle.“

„Wie!“ rief Hubert aus, sich rasch nach dem Sprecher umwendend: „Beatrice Basalle ist hier?“

„Ja, sie ist schon seit einiger Zeit im Herrenhause zu Besuch“, antwortete der Pfarrer mit einigem Erstaunen als er das sonderbare Benehmen des jungen Mannes bemerkte. „Kennst Du sie denn?“

„Ich kannte sie einst sehr gut“, entgegnete Hubert erröthend. „Doch sagen Sie mir, war sie denn mit Josephine näher bekannt?“

„Gewiß; ich sah nie zwei junge Mädchen, die so innig aneinander hingen, als die Beiden. Die Freundschaft, welche sie gegenseitig für einander hegten, war augenscheinlich sehr groß. Sie waren wie Schwestern, stets glücklich, wenn sie beisammen sein konnten.“

Hubert wurde noch stiller und trübhafter bei diesen Worten. Hatte er endlich die Lösung gefunden, nach der er bis jetzt vergeblich gesucht? Konnte Beatrice die herzlose Thäterin in diesem traurigen Drama sein?

„Glauben Sie wohl, mein lieber Freund“, fragte er nach einer Weile, „daß Fräulein Basalle irgendwie ahnte, wo er Josephine war?“

„Achte? O. gewiß nicht, das war ja unmöglich. Was bringt Dich auf diesen Gedanken, mein Junge?“ fragte der Pfarrer.

„Nichts Besonderes; ich dachte nur so“, antwortete Hubert ausweichend. „Natürlich, wenn Sie meinen, es sei nicht möglich, so — konnte es ja auch nicht sein.“

Aber trotz dieser Versicherung fühlte er die Gewissheit in sich, daß Beatrice dennoch Josephines Begegnungen zu ihm entdeckt haben mußte und daß sie und keine Andere die Ursache des Todes seiner Frau sei.

Er lehnte sich gedankenvoll in seinen Stuhl zurück und ließ seinen alten Freund ohne Unterbrechung weiter reden, ohne daß es ihm möglich gewesen wäre, viel auf dessen Erzählung zu achten.

Er war ärgerlich über sich selbst, daß er eine so ungerechtfertigten Verdacht gegen Beatrice hegte, da er sich fragte, was für ein Interesse sie den dabei gehabt haben könnte. Doch das Mißtrauen in ihm wurde immer stärker und wollte sich nicht wieder legen.

(Fortsetzung folgt.)

**Hauptgewinne i. W. von 60000 Mk.,**  
30000, 15000, 12000, 3 à 10000, 5 à 5000 Mk. u. 5 Klassen, 10000 Gew., Gesamtwert 350400 Mk.

**IV. Lotterie von Baden-Baden.**

**2 Mark** kostet 1 Loos zur 1. Klasse, Original-Boll-Loose, für alle Klassen gültig, 10 Mk. A. Molling. General- am 7. Juni d. J. Debit in Hannover. In Stettin bei Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft.

### Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute starb meine einzige innigstgeliebte Tochter

**Hedwig**

im Alter von 7 Jahren 9 Monaten.

Nemmin, den 22. Mai 1882.

Aepinus.

### Pfingst-Fahrt

von Stettin

nach Kopenhagen und zurück.

Postdampfer „Titania“, Kap. G. Ziemle, von Stettin Sonnabend, 27. Mai, 1 1/2 Uhr Nm., von Kopenhagen Mittwoch, 31. Mai, 3 Uhr Nm. Hin- und Retour-Billets (30 Tage gültig) 1 Raute 30 Mk., 2. Kajüte 18 Mk., Deck 9 Mk. am Bord der „Titania“ von Donnerstag ab.

Rud. Christ. Gröbel.

### Künstl. Zähne

fest ein, da mehrere beieinander

**J. Preinsalck,**

Schulzenstr. 45-46

Zum Ankauf und Verkauf von Staatspapieren, Eisenbahn-Aktien und Obligationen, Pfandbriefen und Industrie-Aktien empfiehlt sich

**Albert Jungklaus,** Bankgeschäft,

Stettin, Kohlmarkt 8.

### C. A. Kaselow, Stettin 9,

offert: B.-Badenloose 1. Kl. a 2 Mk., Starg. Loose a 1 Mk., Strals. Loose a 50 Mk., Alb.-Loose a 5 Mk., Schleswig-Holsteiner Loose, 5. Kl. a 3 Mk., Antheile an Preuss. Originalloosen 1/8, 1/16, 1/32 etc. Stett. Pferdeleitt.-Listen verende sofort nach Entfesseln a 15 Mk.

Ein massives zweistöckiges Wohnhaus in der besten Lage Schivelbeins, welches sich zu jedem Geschäft eignet, vorzüglich zur Fleischeri, nebst 13 Morgen gutem Acker und Garten (hinter dem Hause) bin ich Willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

**E. Harder,**  
Schivelbein, Bahnhofstraße.

### Ausverkauf

von Betten, Bettfedern u. Daunern zu jedem annehmbaren Preis.  
Bettlerstr. 1-18, Max Borchard, Bettlerstr. 16-18

**Uhrmacher Brodacz** empfiehlt sich zur durchaus korrekten Ausführung aller Reparaturen an Uhren zu bis jetzt so billig noch nicht bekannten Preisen.  
Jetzt Klosterhof 21, parterre.

### Düten

in neuester, verbesserter Patentform, außerordentlich handlich, empfiehlt je nach Qualität per Ctr. mit 17, 21, 25 und 28 Mk., in 1/2, 1/1, 2/1 bis 15/1 Pfundbeuteln.

**R. Grassmann,**

Stettin, Kirchplatz 3.

Proben stehen jederzeit gratis und franko zu Diensten.

Alle Sorten

### Packpapiere

empfehlen

**R. Grassmann,**

Stettin, Kirchplatz 3.

Die Eisengießerei u. Maschinenbau-Anstalt

von **C. Mentzel & Co.** in Torgelow, Eisenbahnstation Jagz, liefert zu enorm billigen Preisen Grabkreuze und Gitter, roh und vergolbet, in sehr kurzer Zeit.

### Stettiner Wollmarkts-Anzeige.

Für den bevorstehenden, am 16. Juni beginnenden Wollmarkt erbitten wir uns Anmeldungen von Wollin zum kommissionsweisen Verkauf, wie zur Lagerung, da das Lagerhaus gesichert, und am 11. Juni eingeliefert werden kann.

**J. A. Gloth. Taetz & Schulze.**

### Grunwald & Noack, Tuchhandlung und Herren-Konfektion.

Neue Zusendungen von eleganten Sommerstoffen haben wir erhalten, die wir ihrer Solidität wegen besonders empfehlen. Mit Muster-Sendungen stehen zu Diensten.

Zu Knabenanzügen empfehlen ganz besonders unsere waschechte Drillsche und Englischleder.

Die Schneiderei für Herrengarderobe übernehmen wir unter Garantie guter Ausführung und billigster Berechnung.

**Grunwald & Noack,**  
Königsstraße 1.

Wir empfehlen unser großartiges Lager

nur in eigenen Werkstätten gefertigter

**! Oberhemden !**

**Chemisettes, Kragen, Manchetten**  
für Herren und Damen.

**Herren-, Damen- u. Kinderwäsche jeder Art.**

**Kinderschürzen und Kleidchen,**

**Damenschürzen,**

**weiße und farbige Unterröcke**

**! zu unsern unvergleichlich billigen Preisen !**

**Gebrüder Aren,**

**Breitestraße 33.**

**Hoelcke's Bade-Einrichtung für Familien. Berlin.**

In jedem Wohnraum aufzustellen. Anerkannt praktischste,

billigste und sparsamste Bade-Einrichtung. Unsere Einrichtungen haben sich durch ihre Dürftigkeit auch am kleinsten Orte in die weitesten Kreise eingeführt und werden von den sie benutzenden Familien allgemein empfohlen. Ausf. Prosp. gratis u. franco. Hoelcke's Bade-Apparate-Fabrik. Berlin, Besselstr. 3. Liefer. d. Kais. Marine- u. Militär-Lazarethe.



Niederlage in Stettin bei F. Bielewicz, große Wollweberstr. 70.

### Braunschweiger Spargel-Export

von **Aug. Herm. Schulze,**

**Braunschweig, Fri. Rich-Wilhelmstraße 6.**

**Prima** (ausgesucht starke Stangen) 80 Mk.

**Mittel** (vorzügliche Waare mit etwas dünnen Stangen) 50 Mk.

Verfandt gegen vorherige Einzahlung oder Nachnahme des Betrages. Bei festen Abzählungen für regelmäßige Lieferungen besondere Vortheile.

### Aechter Medizinal-Tokayer

in Originalflaschen, a M 3, 1,50 u. 75 Pf. **Sorgenbrecher**, herber Tafelwein, in 1/4 u. 1/2 Fl. a 3 M. u. M. 1,50.

**Ruster-Ausbruch**, süßes Dessertwein, a 2 M. u. 1 M.

aus der Hof-Ungarwein-Grosshandlung

**Rudolf Fuchs,**

zu beziehen aus dem Haupt-Depot

**Francke & Laloi,**

Stettin, Breitestr. 25.

Den Medizinal-Tokayer empfehlen ferner:

**Carl Gallert,** Rossmarkt 11.

**Th. Pée,** Breitestrasse.

**Schütze & Huck,** kl. Domstr.

### Heede

zum Schindeldachdichten und zur

**Pappfabrikation**

Reis vorrätig und in größeren, sowie kleineren Posten

billig abgegeben durch

**A. Hoffmann,**

Königsberg i. Pr., Knochenstraße Nr. 1.

### Schmiedeeiserne Grabgitter, Gartenzäune, Thorwege etc.

werden sauber angefertigt bei

**Ernst Bargmann,** Schlossermstr. in Fiddichow.

Auch können daselbst Muster in reicher Auswahl eingesehen werden.



Für Kranke, namentlich Brust-, Herz-, Nerven-, Rheumatismus- und Rückenleiden, Wöchnerinnen, sehr torpente Personen etc., liefert die äußerst zweckmäßigen, neu konstruirten und angenehmen, weich gepolsterten, bis zur Sitzhöhe sechsfach verstellbaren Sprungfeder-Kellern mit Mechanik für 25 Mk., Verpackung 1 Mk. Der Kranke kann sie selbst leicht verstellen. Bei Bestellung ist die innere Bettbreite anzugeben.

**L. Pestou,** Hofst., Berlin, Taubenstraße 17.

**Gräber Bier** (Spezialität),

in Flaschen verpackt, franko Schiff oder Bahnho

100 Flaschen 10 Mk.

**Paul Bachhusen,**

Biergroßhandlung, Breitestraße 59.

### Verschlungene

Buchstaben, Kupfer-Schablonen,

zum Wäschesticken

empf. **Schultz,** Frauenstr. 44.

Metal-Schablonenfabrik.

Das Kurhaus „Kaiserin Elisabeth“ in

Teplitz-Schönbach empfiehlt sich allen geehrten

Badegästen durch gesunde Wohnungen,

freundliche und billige Beblennung

ei en Barbier- und Friseur-Gehülfen sucht sogleich

**C. Hirschberg,**

Börlin a. d. Perle.

Suche zum 1. Juli ein junges Mädchen, welches in

Handarbeit und Waschinennähen geübt ist, leichte häus-

liche Arbeiten übernimmt und in meiner Abwesenheit

die Kinder beaufsichtigt. Gehalt vorläufig 200 Mk.

Offerten nebst Zeugnissen zu senden an:

Frau **Brauer-Buchen** bei Lobens, Provinz

Posen.

**Kaufleute, Deponomen, Förster, Gärtner,**

**Brauer, Brenner, Aufseher, Techniker** u.

placirt schnell das Bureau „Germania“, Dresden

### Tüchtige Agenten

werden zum Verfaufe von im deutschen Reiche gesetzlich erlaubten Staats- und Prämien-Loosen in monatlichen Theilzahlungen gegen gute Provision und festes Gehalt angestellt.

Franko Offerten zu richten an die Filiale der Bank-

vereinigung **Grün & Co.,** Frankfurt am Main.